

Neue DKP-Vorschläge zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung

Seit langer Zeit ist es in Mörfelden mit der ärztlichen Versorgung schlecht bestellt. Für rund 15.000 Einwohner gibt es nur fünf Ärzte. Es gibt keinen Facharzt. Die Wartezimmer sind überfüllt. Wer einen Kinderarzt benötigt, eine neue Brille braucht oder einen Spezialisten für innere Krankheiten aufsuchen will, muß in die Nachbarstädte fahren. Da bei einigen Mörfelder Ärzten eine Praxisaufgabe auf Grund ihres Alters voraussehen ist, scheint eine Verschlechterung der Situation trotz der Praxiseröffnung eines neuen Arztes ab 1. Oktober unausweichlich.

Seit Jahren gibt es viele Bemühungen, neue Ärzte in Mörfelden anzusiedeln. Dies ist aber aus verschiedenen Gründen heute äußerst schwierig. Jüngere Ärzte wollen sich heute z.B. nicht niederlassen, weil sie die ungeheuren Belastungen, die eine Allgemeinpraxis mit sich bringen, scheuen.

Die DKP-Mörfelden, die natürlich die Schwierigkeiten, neue Ärzte anzuwerben kennt, bemüht sich seit Jahren darum, daß in Mörfelden ein Ärztezentrum errichtet wird.

Wir halten unseren Vorschlag, ein solches in Mörfelden zu eröffnen, nach wie vor für einen praktikablen und notwendigen Schritt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Gruppenpraxen, Ärzthäuser, Medizinisch-Technische Zentren in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden.

Ein solches Ärzte-Zentrum kann natürlich nicht die niedergelassenen Ärzte ersetzen, sondern muß ihnen er-

möglichen, sich auf ihre medizinisch-sozialen Aufgaben zu konzentrieren. Durch entsprechende apparative Ausrüstung der Gemeinschaftspraxen würden sich wesentliche Fortschritte in Diagnostik und Therapie erzielen lassen. Die Anschaffung, Instandhaltung und rechtzeitige Erneuerung von Röntgengeräten, eines modernen Laborinstrumentariums und vieler anderer Untersuchungs- und Behandlungsgeräte, die die Voraussetzung für eine ärztliche Versorgung auf der Höhe der derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnisse sind, ist heute so kostspielig geworden, daß der einzelne niedergelassene Arzt bei der Finanzierung überfordert ist. Diese teuren Geräte, die noch dazu sehr schnell veralten, rentieren sich nur noch bei gemeinsamer Benutzung durch mehrere Ärzte.

Es stimmt deshalb, wenn wir sagen, daß die Einzelpraxis des niedergelassenen Arztes den zunehmend moderneren medizinischen Anforderungen nicht mehr gerecht wird.

Wir glauben, daß die Verbesserung der ärztlichen Versorgung in unserer Stadt auf der Tagesordnung bleiben wird und daß sich alle politischen Gruppen intensiv darum bemühen müssen. Unsere Vorschläge sind bekannt. Einer Verwirklichung stehen hemmend entgegen:

1. die akute Finanznot der Stadt;
2. Die Scheu anderer Parteien im Stadtparlament einem Antrag der DKP zuzustimmen.

Wir meinen, daß es eigentlich ganz egal ist, von wem solche Vorschläge kommen, wichtig ist, daß endlich einmal Entscheidendes geschieht. Wichtig ist allein, daß unsere Bevölkerung dem heutigen Wissenschaftsstand entsprechend, ärztlich versorgt wird.

Darum hat die DKP erneut einen Vor-



Allen unseren Lesern, die jetzt Urlaub machen, denen die weg-fahren und denen die daheim bleiben, wünschen wir schönes Wetter und gute Erholung.

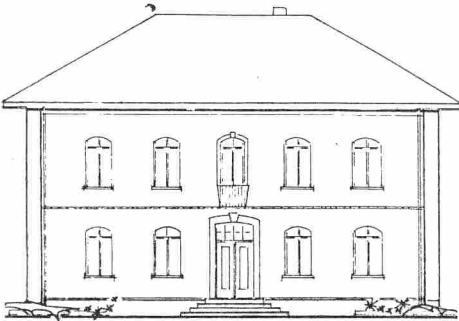
Die „blickpunkt“-Redaktion



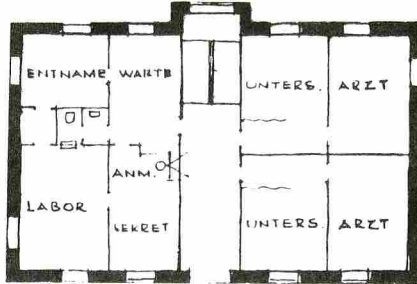
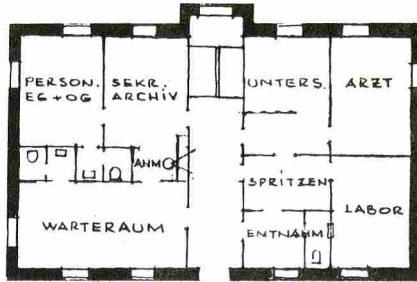
▼ stoß beim Magistrat unternommen und neue Vorschläge gemacht.

Mit dem alten Rathaus einen Anfang machen

Das alte Rathaus im Zentrum der Stadt steht seit drei Jahren leer. Es gab natürlich schon eine Reihe Diskussionen über die künftige Verwendung. Es gab auch einige Leute in der SPD, die das Haus abreißen wollten (nicht zuletzt auf unseren Druck hin, ist dieser Unsinn vom Tisch). Wir sind strikt gegen eine kommerzielle Nutzung dieses Hauses, für uns kommt eine Vermietung an irgendwelche Firmen nicht in Betracht. Deshalb machten wir auch vor einiger Zeit bereits den Vorschlag, zu prüfen, ob man dort nicht Arztpraxen unterbringen könnte. Geschehen ist aber nichts. Darum haben wir uns jetzt selbst um ein Fachleute-Gutachten bemüht. Wir wandten uns an einen Architekten, der bereits mehrere Krankenhaus-Pla-



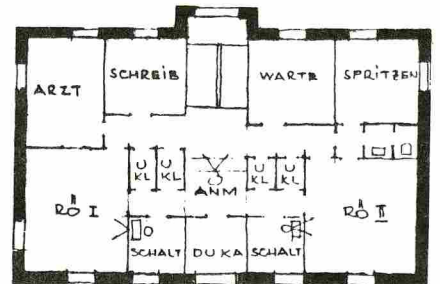
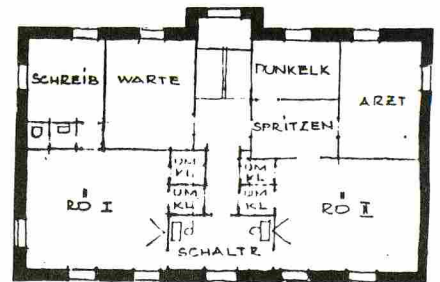
Das alte Rathaus. Wie lange soll es noch leerstehen?



Der Architekt legte für die Nutzung des Erdgeschosses zwei Varianten vor. Er hält die Räume für geeignet, um zwei Ärzte unterzubringen.

nungen durchgeführt hat und sich auch mit der Errichtung von Ärzehäusern befaßt.

Nach Ansicht des Architekten können im Erdgeschoß zwei praktische Ärzte mit gemeinsamer Sekretärin und Medizinisch-Technischer Assistenz — einschließlich Labor — oder ein praktischer Arzt mit Labor arbeiten. Für das Obergeschoß ist in dem Vorschlag ein Facharzt für Radiologie enthalten. Für die Unterbringung von anderen Fachärzten wäre die Anordnung ähnlich, hierzu wäre aber eine genauere Spezifikation notwendig.



Für das Obergeschoß bieten sich zwei Möglichkeiten für die Nutzung durch einen Facharzt an.

Stärkere Eingriffe in die Bausubstanz des Hauses zugunsten optimalerer Lösungen werden von dem Fachmann nicht für vertretbar gehalten. Die vorgelegten Varianten beziehen sich daher auf den derzeitigen Grundriß.

Unsere neuen Vorschläge, die wir dem Magistrat überreichten, betrachten wir als Diskussionsgrundlage. Wir verstehen sie als Übergangslösung für die Verwendung des alten Rathauses: Im Interesse der Bürger dieser Stadt erwarten wir eine unvoreingenommene Prüfung und eine sachliche Diskussion.



Gut besuchte Podiumsdiskussion der Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt“ im großen Bürgerhaussaal. Von den eingeladenen Landtagsparteien erschien nur die CDU. Die Vertreter von SPD und FDP sagten kurzfristig ab. Dazu Ilona Feutner von der Bürgerinitiative: „Man sieht, diejenigen, die das alles eingebrockt haben, kniefen.“ Die Vertreterin der DKP, Dr. Ellen Weber (Mitte) verurteilte scharf das undemokratische Vorgehen der Landesregierung bei der Gebietsreform. Zu dem Argument, die Fusion bringe die geballte Finanzkraft, meinte sie: „Und wenn Schulden und Schulden zusammengelegt werden, bleiben Schulden. Wichtig ist eine Hebung der Finanzkraft der Gemeinden durch Mittelumverteilung.“

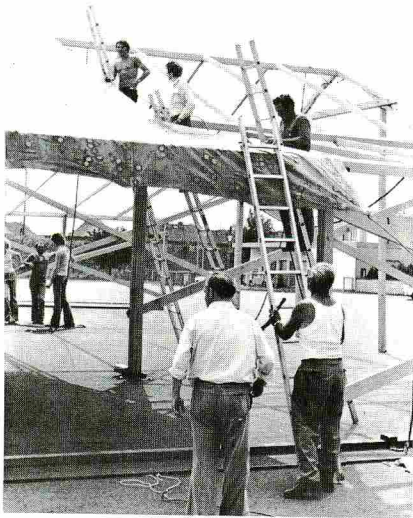
Stimmung Spaß Solidarität



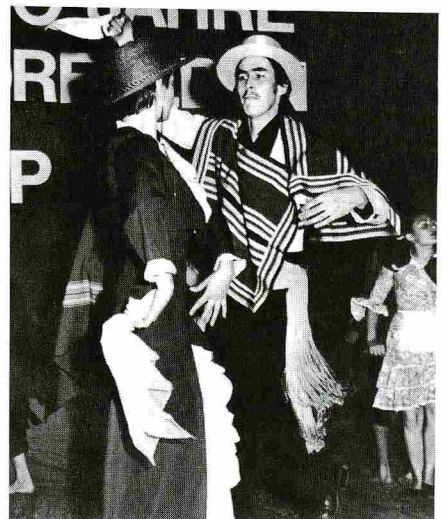
Drei Tage lang feierte Mörfelden mit der DKP. Viertausend Besucher kamen zu den „blickpunkt“-Festtagen und alle hatten ihren Spaß: die Kinder, die Jugendlichen und die älteren Bürger. Auch viele ausländische Kollegen kamen mit ihren Familien und waren begeistert bei der Sache.

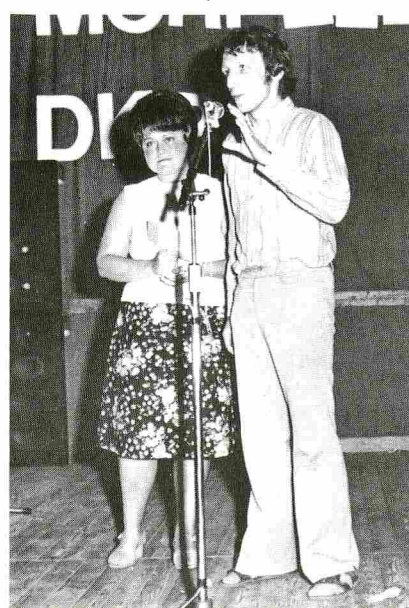
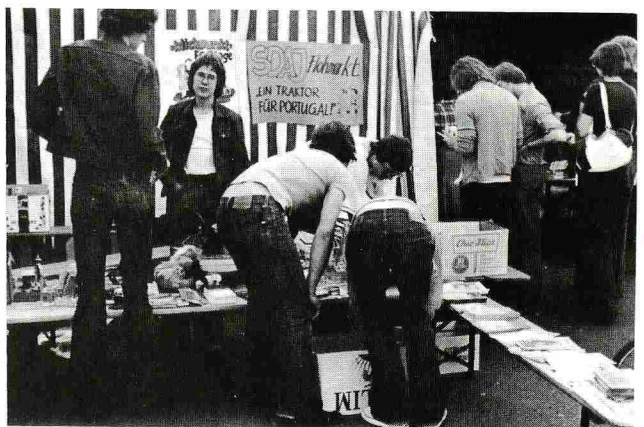
Alles in allem, drei schöne Tage, bei denen viele Mörfelder ihre Verbundenheit mit der Arbeiterpartei DKP zeigten.





Ein Bilderbogen der Ereignisse. — der Zeltaufbau bei sengender Sonne brachte die vielen freiwilligen Helfer ganz schön zum Schwitzen. — Fasia, die dunkelhäutige Blues-Sängerin holte sich Zuschauer auf die Bühne, und alle sangen mit. — Solidarität wurde groß geschrieben, bei den Auftritten der chilenischen und türkischen Gesangs- und Tanzgruppen wurden viele hundert Mark gesammelt. — Kabarett im Zelt — Kittner, der Mann mit der Nachtmütze, brachte viele zum Nachdenken. Die Schalmeyen-Kapelle aus dem Saargebiet gefiel den Mörfeldern, beim Platzkonzert auf dem Rathausplatz gab es viele Zuhörer. — Während die Skiffle-Group Peter, Paul & Barmbek besonders die Jugend begeisterte, gefiel der Arbeitergesangsverein Dietzenbach vor allem den älteren Bürgern. — Die Diabolinos und die Sandhasen erhielten viel Beifall. — Eine Solidaritätsaktion auch bei der Mörfelder SDAJ — auf ihrem Flohmarkt sammelte sie für einen „Traktor für Portugal“. — Auf der Bilderleiste, unten links, sehen wir Seppel Knecht, DKP-Bundestagskandidat für unseren Wahlkreis bei seiner Ansprache. — Stadtverordneter Erich Schaffner stellt die „blickpunkt“-Quiz-Gewinner vor (die Reise in die Sowjetunion gewann Frau Zwilling). — Bürgermeister Brehl begrüßte die Besucher im Festzelt. Rudi Hechler überreichte ihm dabei das Buch der DKP „Die Stadtfarbe ist rot“ und meinte: „Herr Bürgermeister, wir versichern, die Stadtfarbe bleibt rot!“







Großen Spaß gab es beim Kinderfest hinter der Törnhalle. Viele hundert Kinder machten mit und alle bestätigten, so etwas gab es in Mörfelden noch nicht.

Es gab Go-Cart-Rennen und Kaspertheater, ein Film-Zelt und die Kinder-Olympiade und vieles mehr. Hauptanziehungspunkte waren das Riesen-Kletter-Luftkissen und die „Alpha-Centauri“-Rakete mit der Raumflüge simuliert wurden. Der erste Preis beim großen Kinder-Quiz ging an Rüdiger Kabbasch in der Sudetenstraße.

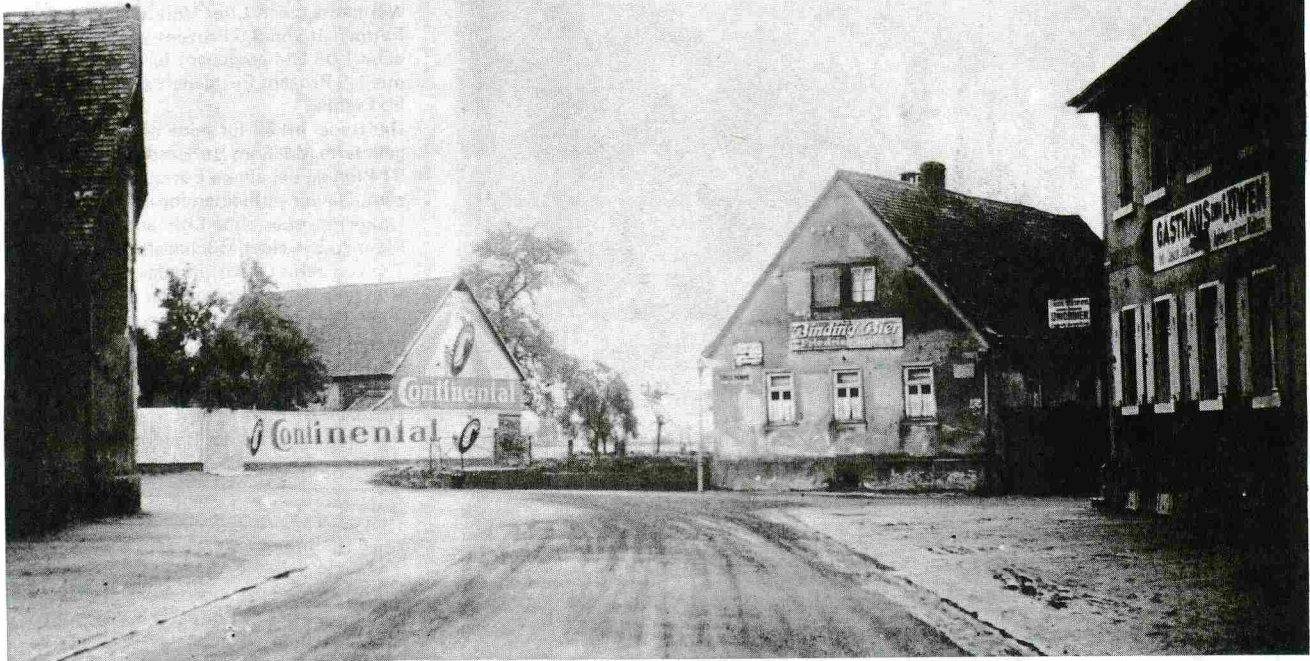
Veranstaltet hatte das große Fest die Sozialistische Kinderorganisation „Junge Pioniere“. Die Mörfelder „Jungen Pioniere“ treffen sich übrigens jeden Dienstag um 15.30 Uhr im Jugendzentrum und freuen sich über jeden Besuch.



Das große Fest der DKP-Mörfelden wäre nicht möglich gewesen ohne die Hilfe aus der Mörfelder Bevölkerung. Wir bedanken uns bei den vielen parteilosen Helfern, die beim Aufbau des Zeltes und während der drei Tage im Einsatz waren. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die vor und während des Festes mit Geldspenden die DKP und ihren „blickpunkt“ unterstützten.



Mörfelden gestern



Heute wieder ein sehr altes Foto von der Groß-Gerauer-Straße. Jüngere Leser haben es schwer, sich auf solchen Bildern zurechtzufinden. Orientieren kann man sich hier eigentlich nur am Gasthaus „Zum Löwen“, das auch heute noch an derselben Stelle steht. Das Haus daneben war die Gaststätte Friedrich Raiss; es wurde schon vor langer Zeit abgerissen. Übrigens: solche und ähnliche Fotos findet man in großer Zahl im Buch der DKP über das alte Mörfelden.

Nachschlag

Ausgerechnet die Arbeiter und Angestellten sollen nun den Aufschwung gefährden, nur weil über einen Nachschlag gesprochen wird. Weil also überlegt wird, wie die unzureichenden Tarifabschlüsse angesichts der Preissteigerungen und der Gewinnexplosion aufgebossert werden können.

Die Arbeiter und Angestellten denken an einen Nachschlag. Das unterscheidet sie von den Konzernen. Die haben nämlich schon vorher zugeschlagen.

Die Automobilkonzerne erhöhten die Preise, noch bevor die Tariferhöhungen in der Metallindustrie wirksam wurden. Die Benzinpreise stiegen, bevor die Tarifrunde der IG Chemie überhaupt zu Ende war. Das sind nur Beispiele. Es gibt mehr:

Die Gewinne sind bis zu 20 Prozent und mehr gestiegen, die Automobilkonzerne sahten 1975 40 Prozent mehr ab als im Vorjahr, der Bayer-Konzern machte im 1. Quartal 76 um 50 Prozent mehr Gewinn. Das Zahlenspiel könnte fortgesetzt werden.

Die Tatsachen belegen:

Die Konzerne langen kräftig zu. Und nun geht es für die Arbeiter um Nachschlag. Daß die Arbeiter hinterherhetzen müssen, während die anderen längst vorher kassieren, liegt an einem System, das ein System der Konzerne ist, und an einer Politik, die nur diesen Konzernen dient. Deshalb müssen die Arbeiter, Angestellten und ihre Gewerkschaften selbst hinlangen und auch mit einem Nachschlag für bessere Existenzbedingungen für ihre Familien sorgen.

9 Milliarden mehr fürs Essen

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher errechnete, daß die seit März vergangenen Jahres gestiegenen Lebensmittelpreise die Bevölkerung der Bundesrepublik um neun Milliarden Mark mehr belasteten. Enorme Preissteigerungen gibt es insbesondere bei Fleisch, Milch, Eiern, Gemüse und Kartoffeln. Die Arbeitsgemeinschaft stellt in ihrer Untersuchung fest: „Die Entwicklung, die vor allem die einkommensschwache Bevölkerung trifft, hat ihre Ursache überwiegend in der EG-

Agrarpolitik. Auf den Agrarmärkten vollzieht sich als Folge der politischen Preissteuerung der letzten Jahre eine stetige, wenn auch verschleierte Inflation.“

Landwirtschaftliche Erzeugnisse 25 Prozent Preisanstieg

Nach Berechnungen des DGB-Bundesvorstandes stiegen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse innerhalb des letzten Jahres um durchschnittlich 25 Prozent. Im einzelnen stiegen die Preise für Milchprodukte um 12 Prozent, für Schweinefleisch um 28 Prozent, für Eier um 29 Prozent und für Speisekartoffeln um 178 Prozent.

Kaffee 1,50 DM mehr

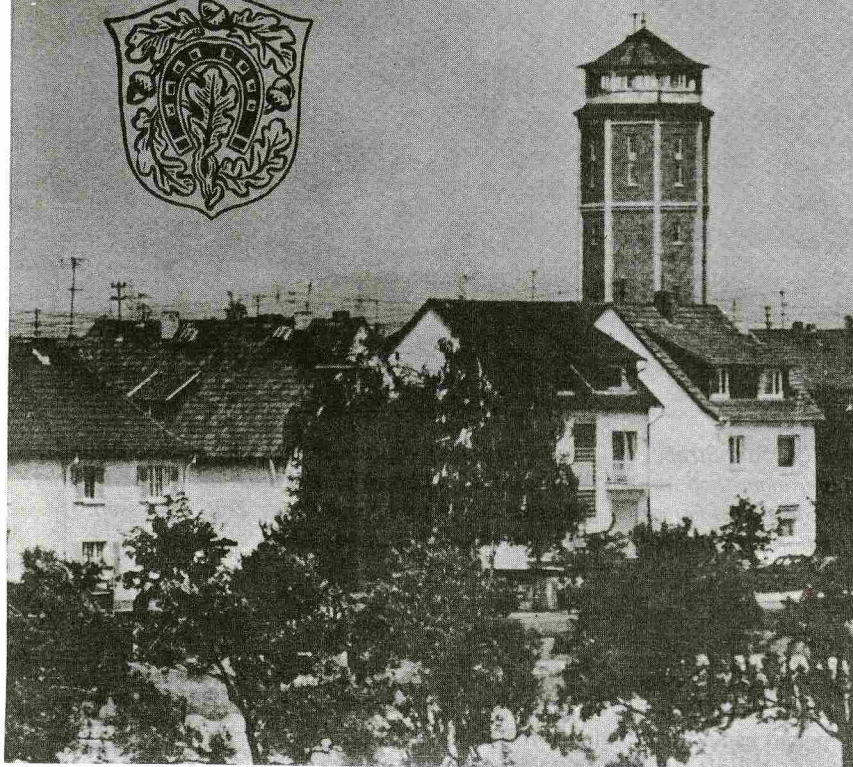
Nachdem im September 1975 und im Februar dieses Jahres die Kaffeepreise erhöht wurden, kündigte der Kaffee-Verband (Hamburg), „mehrstufige Preisanhebungen“ an. Der Verband will Preiserhöhungen bis zu 1,50 DM je Pfund Kaffee durchsetzen.

In den Ländern der EG stiegen in der Zeit von 1972 bis 1975 die Preise für Konsumgüter im Durchschnitt um 40 Prozent.

Industrielle Erzeugnisse: 100 Prozent Preisanstieg

Schon in den ersten Monaten des Jahres 1976 stiegen die Preise für industrielle Erzeugnisse im Vergleich zur durchschnittlichen Preissteigerung des Jahres 1975 um das Doppelte.

„Die Stadtfarbe ist rot!“



Das Buch ist da!

Mitte Juni erschien rechtzeitig zur 1200-Jahr-Feier die illustrierte Geschichte der Mörfelder Arbeiter- und Sportbewegung. Mit über 200 Abbildungen wurde Mörfelder Vergangenheit aufgezeichnet. Über dieses Buch wird man bei vielen Gelegenheiten sprechen. Es ist geeignet der Jugend, aber auch unseren Neubürgern zu zeigen, wie sich in Mörfelden die Arbeiter- und Sportbewegung entwickelte. Es ist ein schönes Geschenk für die Jugend, aber auch für unsere älteren Bürger, die sich an vieles noch selbst erinnern können.

Das Buch, nach dem Paragraph 8 der Satzung „Die Stadtfarbe ist rot!“ benannt, wurde im Großformat 21x29,7 cm gedruckt. Es ist bei der „blickpunkt“-Redaktion, Rudi Hechler, Mörfelden, Hochstraße 22, Tel.: 2 23 62, bei der Druckerei Scholl & Klug, Heinrichstraße 7 und bei allen Mitgliedern der DKP-Mörfelden zu erhalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Rudi Hechler, Mörfelden, Hochstr. 22; - Eigendruck

Warum ist die Milch so teuer?

Wer heute einen Liter Vollmilch mit einem Fettgehalt von 3,5 Prozent kauft, muß dafür etwa 1,08 DM ausgeben: für fettarme Milch mit 1,5 Prozent Fettgehalt zwischen 79 und 89 Pfennig

Der Bauer erhält für seine an die Molkerei gelieferte Milch im Bundesdurchschnitt 51 Pfennig bei einem Fettgehalt von 3,7 Prozent. Davon verbleiben ihm nach Abzug aller Unkosten, aber ohne Lohnanteil, zirka 22 Pfennig. Bei einer Milchleistung pro Kuh und Tag von zehn Litern sind das 2,20 DM. Vor zehn Jahren kostete der Liter Vollmilch noch 68 Pfennig und der Bauer erhielt 40 Pfennig. Aus dieser Gegenüberstellung wird deutlich, daß die Verarbeitungs- und Gewinnspanne je Liter Milch von 28 Pfennig auf inzwischen 57 Pfennig erhöht wurde. Der Erzeugerpreis der Bauern stieg in der glei-

Bundesregierung und EWG-Behörden wollen jetzt die Bauern mit einem Milchpfennig belasten, um damit die Beseitigung der Milchüberschüsse zu finanzieren. Außerdem sollen hauptsächlich Klein- und Mittelbauern eine Prämie erhalten, damit sie wieder einmal ihre Kühe abschlachten. So werden die Bauern immer weniger und die Milch immer teurer.

chen Zeit aber nur um zehn Pfennig, obwohl beispielsweise allein das eiweißreiche Milchleistungsfutter, dessen Rohstoffe hauptsächlich aus den USA importiert und in der BRD von den Ölmühlen und der Futtermittelindustrie verarbeitet werden, während der letzten zehn Jahre von rund 46 DM je 100 Kilo auf 74 DM gestiegen ist.

Aus dieser Zange zwischen zu niedrigen landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen und überhöhten Betriebsmittelpreisen suchen sich die Bauern der Bundesrepublik und der EWG durch Mengenproduktion zu befreien. Aber weil die Milch immer teurer wird, geht der Verbrauch zurück. Er sank in der Bundesrepublik von 6,1 Millionen Tonnen im Jahre 1970 auf 3,14 Millionen Tonnen im Jahre 1975. So entstehen die Butter- und Magermilchpulverberge.

Die DKP fordert im Interesse der Bauern und Verbraucher garantierte Erzeugerpreise für die Bauern in ausreichender Höhe, auf Kosten der Konzernprofite und Preisstopp bei den Endverbraucherpreisen.

Es ist mit Unkosten verbunden, eine solche Zeitung herauszubringen. Sie können über den Herausgeber, die Verteiler oder jedes Ihnen bekannte Mitglied der DKP einen finanziellen Beitrag dazu leisten.